2023

Forschungsbericht Nr. 3

Wortwahl in der Corona-Pandemie

Eine Umfrage zur Gefahrwahrnehmung

WORTSCHMIEDE
WERKSTATT FÜR WORTWAHL

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung 3
2. Forschungsübersicht 3
2.1. Metapherntheorie 3
2.2. Moral Politics Theory 5
2.3. Forschungsstand zur Wortwahl in der Corona-Pandemie 9
2.4. Forschungsstand zu Metaphern in der Corona-Pandemie 9
3. Forschungsfrage und Hypothesen 10
3.1. Fragestellung 11
3.2. Hypothesen 11
4. Methode und Vorgehen 11
4.1. Reliabilität 12
4.2. Validität 13
4.3. Objektivität 13
5. Ergebnisse 13
5.1. Beschreibung der Umfrageergebnisse 13
5.2. Forschungsfrage 1 21
5.3. Forschungsfrage 2 21
5.4. Forschungsfrage 3 22
6. Diskussion 25
7. Schlusswort 27
8. Literaturverzeichnis 0

1. Einleitung

> *Metaphors have been widely used in communication about the Covid-19 pandemic. The virus has been described, for example, as an "enemy" to be "beaten," a "tsunami" on health services and even as "glitter" that "gets everywhere."… War metaphors are considered first, as they were particularly frequent and controversial at the beginning of the pandemic. (Semino, 2021)*

In der Corona-Pandemie wurde eine Vielzahl von unterschiedlichen Metaphern verwendet, um die Gefahr *begreifbar* zu machen. Elena Semino hat diese Metaphern untersucht und herausgefunden, dass Kriegsmetaphern besonders hoch im Kurs stehen. Insbesondere dann, wenn es darum geht, einschränkende Massnahmen zu rechtfertigen. Semino hielt die Kriegsmetaphern für unpassend und gefährlich, da sie eine Vielzahl an Implikationen mit sich bringen würden, die sich negativ auf die Gesellschaft auswirken. Aus diesem Grund lancierte sie eine ReframeCovid-Initiative auf Twitter, um alternative Metaphern zu finden, die die Pandemie zutreffender darstellen können.

In dieser Arbeit soll untersucht werden, welche Einflüsse die Metaphern in der Kommunikation der Corona-Politik gespielt haben und welche impliziten Unterschiede es zwischen den verschiedenen Metaphern gibt. Dazu soll in einer Umfrage nach den Meinungen der Teilnehmenden gefragt werden, um herauszufinden, wie sie die unterschiedlichen Metaphern bewerten und einschätzen.

In dieser Arbeit sollen zwei Ansätze zum kommunikativen Umgang mit der Pandemie diskutiert werden. Einmal ist es die Kritik von Elena Semino an der verbreiteten Anwendung von Kriegsmetaphern im Kontext der Corona-Pandemie. Zum Zweiten sind es die Forschungen von Frank Luntz, der herausfinden wollte, welche Wörter die Corona-Pandemie dramatischer konstruieren. Er hatte den Auftrag, für die amerikanische Beaumont-Foundation eine Kommunikationsstrategie zu entwerfen. Ebenso will diese Arbeit überprüfen, ob die Kriegs- bzw. Reisemetaphern im Zusammenhang mit einer politischen Moralvorstellung stehen. Dabei nutzen wir die Moral Politics Theorie von George Lakoff, um die Wirkung der Metaphern und ihr Bezug zu moralischen Vorstellungen zu untersuchen.

2. Forschungsübersicht

In diesem Teil möchten wir die theoretischen Hintergründe diskutieren und uns bisherige Forschungen zur Wortwahl in der Corona-Pandemie ansehen. Dazu betrachten wir die kognitive Metapherntheorie, da Elena Semino ihre Arbeiten auch auf diese stützt. Weiter schauen wir uns die Moral Politics Theorie von George Lakoff an, mit der er erklärt, wie Metaphern unsere Weltbilder strukturieren. Dann betrachten wir weiter die Forschungen von Frank Luntz, wie er seine Kommunikationsempfehlungen in einer Umfrage ermittelte.

2.1. Metapherntheorie

Als Lakoff/Johnson ihre Metapherntheorie veröffentlichten, war die wichtigste Neuerung im Vergleich zu den klassischen Metapherntheorien, dass sie davon ausgingen, dass Metaphern nicht primär sprachliche Stilmittel sind. Sie sahen Metaphern mehr als kognitives Phänomen an, mit dem wir uns die Welt verständlich machen. (George Lakoff und Johnson, 1980, S. 7) Sprachliche

Metaphern sind dagegen nur ein Ausdruck unseres metaphorisch strukturierten Denkens. Metaphern sind für unser Denken nach Lakoff/Johnson wichtig, um abstrakte Dinge zu begreifen. Wenn wir etwas nicht aus unserer Alltagserfahrung kennen, also es nicht physisch sehen, fühlen oder anfassen können, brauchen wir einen bildlichen Vergleich, um uns eine Vorstellung davon zu machen. (George Lakoff und Johnson, 1980, S. 52) Die konzeptuellen Metaphern sind kognitive Operationen, bei denen eine Zieldomäne durch eine Quelldomäne konzeptualisiert wird. Und aus solch einer konzeptuellen Metapher kann eine Vielzahl linguistischer Metaphern entstehen. Doch konzeptuelle Metaphern können auch visuell oder gestisch realisiert werden. (Kövecses, 2016, S. 16)

Durch dieses Übertragen von Erfahrungen aus unserer alltäglichen Lebenswelt auf abstraktere Konzepte werden Aspekte in der Zieldomäne hervorgehoben oder versteckt, je nach dem, worin die Ähnlichkeit von Quell- und Zieldomäne besteht. (George Lakoff und Johnson, 1980, S. 170f.) Durch das Ausblenden und Hervorheben haben Metaphern eine Art Steuerungsfunktion für unsere Aufmerksamkeit. (George Lakoff und Johnson, 1980, S. 187) Damit haben Metaphern einen grossen Einfluss auf unsere Urteile und auf unser Weltbild.

Weitere Studien bestätigen den Einfluss der Metaphern auf unsere Meinung. Als besonders hat sich hier die Studie von Lera Boroditsky und Paul Thibodeau hervorgetan. In einem Experiment haben sie die politische Meinung von den Teilnehmenden abgefragt, indem sie ihnen ein Text vorlegten, der bis auf eine Metapher identisch ist. (Thibodeau und Boroditsky, 2011)

Der Text handelt von einer fiktiven Stadt, in der es eine hohe Kriminalität gibt. Im ersten Text wird die Kriminalität mithilfe einer Bestien-Metapher dargestellt. Im zweiten Text wird die Kriminalität durch eine Virus-Metapher veranschaulicht. Als Ergebnis konnten Boroditsky und Thibodeau feststellen, dass die Wahl der Metapher einen signifikanten Einfluss auf die Beurteilung der Massnahmen zur Bekämpfung der Kriminalität hatte. So führte die Bestien-Metapher dazu, dass Massnahmen wie Einsperren und härtere Strafen zur Verbrechensbekämpfung befürwortet wurden. Bei der Virus-Metapher hingegen wurden auch Massnahmen zur Bekämpfung der Armut und bessere Bildung gefordert, um die Verbrechen zu bekämpfen. (Thibodeau und Boroditsky, 2011)

Weiter fragten sie die Teilnehmenden, womit sie ihre Befürwortung begründen. Die Teilnehmenden nannten nicht die Metapher als Grund, sondern ihre eigene Meinung. Daraus folgerten Boroditsky und Thibodeau, dass Metaphern einen unterbewussten Einfluss auf unsere Meinungsbildung ausüben. (Thibodeau und Boroditsky, 2011)

Eine weitere Studie zeigt den engen Zusammenhang von Metaphern und unseren Handlungen. Zhong und Liljenquist liessen eine Gruppe ihrer Versuchspersonen eine schlechte Tat und eine andere Gruppe eine gute Tat beschreiben. Die Gruppe, die die schlechte Tat beschreiben sollte, hatte danach ein höheres Interesse an Reinigungsmitteln gezeigt als die andere. Dies soll auf eine Metapher zurückzuführen sein, die Moralisches als sauber und Unmoralisches als schmutzig konzeptualisiert. (Zhong und Liljenquist, 2006) Dennoch gibt es eine Studie, die diese Ergebnisse in einem grösseren Umfang wiederholt hat und diesen Effekt nicht in der gleichen Stärke nachweisen konnte. (Siev, Zuckerman und Siev, 2018)

Ebenso wurde erforscht, dass Metaphern im Gehirn das Simulieren von physischen Erlebnissen bedeuten. (Citron und Goldberg, 2014) Das Gehirn simuliert physische Bewegungen nach, indem dieselben Gehirnareale wie bei tatsächlicher Bewegung aktiviert werden. Dieses Phänomen wird unter dem Begriff *Embodied Cognition* zusammengefasst. Weiter wurde untersucht, dass schwere Bücher als bedeutender wahrgenommen wurden, aufgrund der Metapher *Gewicht ist Wichtigkeit*. (Chandler, Reinhard und Schwarz, 2012)

2.2. Moral Politics Theory

In diesem Unterkapitel soll die Moral Politics Theorie von George Lakoff vorgestellt werden. Lakoff geht davon aus, dass das meiste Denken unbewusst ist und wir abstrakte Entitäten über unsere alltägliche Erfahrung konzeptualisieren. (George Lakoff, 1996, S. 4) Aufgrund seiner konzeptuellen Metapherntheorie machte sich Lakoff Gedanken darum, wie wir abstrakte Domänen wie die Politik begreifen. Dabei kam er zu dem Ergebnis, dass wir abstrakte gesellschaftliche und politische Zusammenhänge über die Quelldomäne *Familie* konzeptualisieren. Dies machte er an Metaphern wie *Vaterland*, *Mutterland* und *Gründerväter* fest. (George Lakoff, 1996, S. 153f.) Unterschiede in politischen Ansichten führt er auf unterschiedliche Ansichten über eine ideale Familie zurück. (George Lakoff, 1996, S. 12) Dabei schränkt er ein, dass es nicht bedeutet, dass unsere politischen Familien-Vorstellungen mit unseren Vorstellungen für die eigene Familie kohärent sein müssen. Die Familie hält er für die metaphorische Erschliessung der Politik für zentral, weil wir unsere ersten und prägendsten sozialen Erfahrungen in der frühen Kindheit in der Familie hatten. Dadurch ist sie besonders tief in unserem Gehirn verankert. (George Lakoff und Wehling, 2007, S. 34)

Für die USA mit der republikanischen und demokratischen Partei hat er sich folgende Familien-Vorstellungen ausgedacht: Das eine Familienmodell nennt er Strict-Father-Model. Es soll für die Staatsvorstellungen der republikanischen Partei stehen. (George Lakoff, 1996, S. 33) Das Nurturant-Parent -Model ordnet er der demokratischen Partei zu. Den Unterschied zwischen beiden Parteien sieht er in der unterschiedlichen Setzung von Prioritäten, weniger in grundverschiedenen Ansichten. (George Lakoff, 1996, S. 35) Die Moral sieht er in unserer Erfahrung begründet. (George Lakoff, 1996, S. 43) Lakoff geht davon aus, dass wir das als moralisch gut bewerten, was unserem Wohlbefinden nützt. (George Lakoff, 1996, S. 155f.)

Als das Strenge-Vater-Modell bezeichnet Lakoff ein Familienmodell, dass darauf aufbaut, dass es innerhalb der Familie eine Hierarchie gibt. In der Hierarchie ist der Vater das Oberhaupt der Familie, die er versorgt und nach aussen verteidigt. Er erzieht die Kinder zur Stärke, damit sie auf einer gefährlichen Welt überleben können. Dazu ist vor allem die Selbstdisziplin wichtig, um erfolgreich zu werden und sich im Wettbewerb um begrenzte Ressourcen durchzusetzen. Die Kinder sollen gegenüber den Eltern gehorsam sein. Wird die elterliche Autorität missachtet, soll physische Bestrafung erfolgen. Das Fürsorgliche-Eltern-Familien-Modell hat keine hierarchische Ordnungsvorstellung. Die Eltern haben zwar die Verantwortung für die Kinder, aber sie sollen verständnisvoll mit dem Kind reden und es überzeugen. Dadurch sollen die Kinder auch Empathie lernen, um sich in andere hineinversetzen zu können. Weiter nimmt Lakoff an, dass nicht alle ein kohärentes Weltbild haben, dass nur zu einem Familien-Modell passt. So geht er davon aus, dass die Menschen in verschiedenen Lebensbereichen unterschiedliche Familien-Moralvorstellungen pflegen. (George Lakoff, 1996, S. 393)

	Strenge Vater-Moral	**Fürsorgliche-Eltern-Moral**
Grundannahme	Die Welt ist ein schwieriger Ort. Das Leben ist ein Kampf ums Überleben. (George Lakoff, 1996, S. 67)	Die Welt ist ein fürsorglicher Ort und Kinder sind grundsätzlich gut. (George P. Lakoff, 2005, S. 118)
Zweck	Es geht darum, auf dieser Welt zu überleben.	Es geht darum, die Welt zu retten/verbessern.
	Stärke und Selbstdisziplin sind wichtig, um in der gefährlichen Welt zu überleben. (George Lakoff, 1996, S. 68)	Empathie ist wichtig, um ein verständnisvoller, verantwortungsvoller Mensch zu sein. (George P. Lakoff, 2005, S. 118)
Hauptwerte	**Disziplin und Stärke**	**Empathie und Kooperation**
Moralische Konzepte	Moral Strength (George Lakoff, 1996, S. 71)	Morality as Empathy (George Lakoff, 1996, S. 114)
	Moral Authority (George Lakoff, 1996, S. 76)	Morality as Nurturance (George Lakoff, 1996, S. 116)
	Moral Order (George Lakoff, 1996, S. 81)	Compassion (George Lakoff, 1996, S. 118)
	Moral Boundaries (George Lakoff, 1996, S. 84)	Moral Self-Nurturance (George Lakoff, 1996, S. 119)
	Moral Essence (George Lakoff, 1996, S. 87)	Morality as Social Nurturance (George Lakoff, 1996, S. 120)
	Moral Wholeness (George Lakoff, 1996, S. 90)	Morality as Happiness (George Lakoff, 1996, S. 121)
	Moral Purity (George Lakoff, 1996, S. 92)	Morality as Self-Development (George Lakoff, 1996, S. 122)
	Moral Health (George Lakoff, 1996, S. 93)	Morality as Fair Distribution (George Lakoff, 1996, S. 123)
	Moral Self-Interest (George Lakoff, 1996, S. 94)	Moral Growth (George Lakoff, 1996, S. 124)

Tabelle 1: Modelle der Familienmoral nach George Lakoff (1996)

An Lakoffs Moral Politics Theorie gibt es auch viel Kritik. Lakoff ist selbst bekennender US-Demokrat und setzt sich mit seinem Wissen aktiv für diese Politik ein. So gründete er das Rockridge Institut, um die US-Demokraten zu unterstützen. Er setzte sich dabei insbesondere kritisch mit der Wortwahl der US-Republikaner auseinander und kritisierte Frank Luntz, der Sprachstrategien für diese entwickelte. (George Lakoff, 2006a)

Bei seinem Wirken blieb Lakoff jedoch eher abstrakt und traf allgemeine Aussagen, wie US-Demokraten kommunizieren sollen. Er war seltener in konkrete politische Projekte involviert, wie dies bei Frank Luntz der Fall war. Er versuchte eher ein Hintergrund zu liefern, um die Positionen der US-Demokraten zu erklären. Dazu veröffentlichte er zahlreiche Schriften und Handbücher. (George Lakoff, 2004, 2006b, 2006c, 2009)

Seine ideologische Prägung versuchte er auch über seine Moral Politics Theorie zu vermitteln. Ebenso geht er davon aus, dass physische Bestrafung von Kindern Teil der idealen Familienvorstellung von Konservativen sei. In der Literatur, meistens aus der Fachrichtung der Psychologie, sucht er nach einer wissenschaftlichen Bestätigung, dass die physische Bestrafung von Kindern schädlich für die Entwicklung der Kinder ist. Er argumentiert dann weiter damit, dass das konservative Weltbild gefährlich für die Kinder und die Gesellschaft sei. (George Lakoff, 1996, S. 360–365) Aber ausser der Begründung mit der Strengen-Vater-Metapher liefert er keine Beweise, dass Konservative ihre Kinder vermehrt physisch bestrafen würden. Er sagt mehrfach explizit, dass die Strenge-Vater-Moral für die Kinder ungesund ist. (George Lakoff, 1996, S. 384) Die bislang fehlende empirische Belegbarkeit der Moral Politics Theorie versuchte dann Elisabeth Wehling in ihrer Dissertation (Wehling, 2013) und weiteren Arbeiten (Feinberg, Wehling, Chung, Saslow und Melvær Paulin, 2019; Wehling, Bartlett und Norrie, 2015) zu lösen.

Der Linguist Zev Bar-Lev kritisiert, dass Lakoff wenig Quellen angibt. (Bar-Lev, 2007, S. 460) Und ebenso, dass es keine empirischen Daten gibt, die Lakoff zur Bestätigung seiner Moral Politics Theorie verwendet. (Bar-Lev, 2007, S. 463) Weiter konstatiert Zev Bar-Lev Lücken im Nurturant-Parent-Model. Dieses wird von Lakoff weniger genau beschrieben, und es lassen sich nicht alle Eigenschaften der US-Demokraten aus seinen Moral-Metaphern ableiten. (Bar-Lev, 2007, S. 465) Gerade Limitationen der US-Demokraten lassen sich nicht durch sein Nurturant-Parent-Model herleiten, da dieses keine negativen Elemente hat. Ebenso kritisiert er die Bezeichnung *Strenger Vater* und *Fürsorgliche Eltern*. Dabei ist das Lexem *streng* negativ konnotiert, während das Lexem *Fürsorge* allgemein sehr positiv konnotiert ist. (Bar-Lev, 2007, S. 466) Das Adjektiv *streng* lässt keine positive Identifikation mit dem Familien-Modell zu, das Fürsorgliche hingegen sehr wohl. So würde beispielsweise das Wort *stark* eine vergleichbare positive Identifikation zulassen.

Ebenso ist es eine unterschiedliche Ebene. Auf der einen Seite ist es nur der strenge Vater, von dem Lakoff aber auch schreibt, dass Frauen in die Rolle des strengen Vaters schlüpfen können. (George Lakoff, 1996, S. 67) Auf der anderen Seite sind es die fürsorglichen Eltern. Würde er seine Theorie unparteiisch oder konsistent ausarbeiten, hätte er entweder von strengen vs. fürsorglichen Eltern schreiben müssen oder das demokratische Modell als Fürsorgliche-Mutter-Modell bezeichnen sollen. (Bar-Lev, 2007, S. 466) Denn Lakoff schreibt auch explizit, dass Fürsorge mit der Mutter assoziiert ist. (George Lakoff, 1996, S. 108) Ebenso konstatiert Bar-Lev für die USA, dass die meisten im akademischen Umfeld die US-Demokraten unterstützten und daher die eher linkslastige Moral Politics Theorie besser ankam. (Bar-Lev, 2007, S. 461)

Auch der Psycholinguist Sergio Benvenuto hat sich mit der Moral Politics Theorie auseinandergesetzt. Er kommt auf ähnliche Gedanken wie Zev Bar-Lev. Er zieht es auch vor, von strengem Vater und fürsorglicher Mutter zu sprechen. (Benvenuto, 2008) Benvenuto stellt sich die Frage, wie sich beide Weltbilder mit dem Liberalismus auseinandersetzen. Dabei sieht er, dass sich die Republikaner mit einem ökonomischen Liberalismus anfreunden können, aber in sozialen Bereichen einen sicheren Hafen suchen, der ihnen Stabilität liefert. Die Demokraten dagegen würden eher einem sozialen Liberalismus zuneigen und die Stabilität in einer fürsorglichen Regierung suchen. (Benvenuto, 2008) Darin sieht Benvenuto einen Widerspruch, dass beide Parteien einen Teil des Liberalismus befürworten, den anderen Teil dagegen bekämpfen. Die Republikaner lehnen Liberalismus in

Kultur, Moral und Sozialem ab, in der Wirtschaft hingegen fördern sie ihn. Die Demokraten hingegen fordern den Liberalismus in Kultur und Sozialem, wollen ihn aber in der Domäne der Wirtschaft einschränken. (Benvenuto, 2008, S. 100)

Der australische Psychologe John Joseph Ray kritisiert auf seiner Internetseite, dass es keinen Beweis für einen Zusammenhang von bestrafender Erziehung und konservativer Ideologie gibt. (Ray, o. J.) Die Psychologen Cross et al. untersuchen, ob fürsorgliche oder kompetitive Erziehungsstile in der Begabtenförderung angewendet werden sollen. Dabei diskutieren sie Lakoffs Moral Politics Theorie. Sie kommen zu dem Ergebnis, dass es eine Balance zwischen beidem ist, dass die Erziehung am besten macht. (Cross und Cross, 2005) Die Psychologen Deason und Gonzales untersuchen eine Rede von Barack Obama und fragen sich dabei, ob diese mehr auf die Nurturant-Parent-Moral referiert als konservative politische Akteure. Sie kamen zu dem Ergebnis, dass dies der Fall ist. (Deason und Gonzales, 2012)

Es existieren inzwischen einige Studien, die mit der Moral Politics Theorie arbeiten. So gibt es eine Arbeit, die das Modell auf die malaysische Politik anwendet. (Sankar, 2009) Oder für US-Wahlen im Jahr 2004. (Skitka und Bauman, 2008) Ebenso wurde die Moral Politics Theorie anhand des *war on terror* und dem Irak-Krieg analysiert. (Spielvogel, 2006) Weiter wurden die US-Präsidentschaftskampanien von 1952–2012 untersucht und die Thesen von Lakoff bestätigt. (Ohl, Pfister, Nader und Griffin, 2013) Auch der Rechtspopulismus in Rumänien wurde auf die Verwendung von Strengen-Vater-Metaphern untersucht. (Norocel, 2010) Eine weitere Studie untersucht auch die Lebensnarrative durch Interviews und prüft, ob diese im Einklang mit der Familien-Moral stehen. (McAdams, Albaugh, Farber, Daniels, Logan et al., 2008)

Elisabeth Wehling verfasste ihre Dissertation bei George Lakoff und bestätigt durch eine Umfrage die Moral Politics Theorie empirisch. (Wehling, 2013) Eine ähnlich aufgebaute Studie von Wehling kommt zu den gleichen Ergebnissen, dass es eine Verbindung zwischen Familienideal und politischer Ideologie durch die Nation-ist-Familie-Metapher gibt. (Feinberg und Wehling, 2018) Ebenso überprüfte Wehling, wie die politische Mitte eine Mischung aus Strenger-Vater- und Fürsorglicher Eltern-Moral ist. (Feinberg et al., 2019) Weiter untersucht sie, ob rechte und linke populistische Parteien stärker auf eine Moral verweisen als die rechten und linken Mainstream-Parteien. (Wehling, Bartlett und Norrie, 2015)

Alle Studien zur empirischen Bestätigung der Moral Politics Theorie sind deduktiv. Dies bedeutet, dass sie alle die Moral Politics Theorie mehr oder weniger gut bestätigen oder anzweifeln. Hier würde es sich anbieten, eine induktive Studie durchzuführen, um herauszufinden, ob es noch andere Familienvorstellungen gibt. Diese Überlegung stellt auch Wehling in ihrer Dissertation an, da sie zu Ergebnissen kommt, die sich teilweise nicht nur mit zwei Familien-Moral-Modellen erklären lassen. Dies beschreibt sie explizit auch mit dem Hinweis auf die Mehrparteien-Systeme in Europa. (Wehling, 2013, S. 116f.)

Der Linguist Anjes Tjarks versucht die Moral Politics Theorie auf die deutsche politische Landschaft anzupassen. Er analysiert, wie deutsche Parteien mit Lakoffs Strengem-Vater und Fürsorglichen-Eltern Modell zusammenpassen. (Tjarks, 2011) Er untersucht dazu inhaltsanalytisch verschiedene Parteiprogramme. Er ordnet Grüne, Linke und SPD dem Nurturant-Parent-Modell zu und die CDU eher dem Strengen-Vater-Modell. (Tjarks, 2011, S. 190)

2.3. Forschungsstand zur Wortwahl in der Corona-Pandemie

In diesem Unterkapitel möchten wir kurz die Umfrage-Ergebnisse des amerikanischen Politikwissenschaftlers Frank Luntz vorstellen. Luntz arbeitet mit Textanalysen, Meinungsumfragen und Fokusgruppen. Der Linguist Josef Klein sah die Methodik von Frank Luntz als optimal an, um die theoretischen Erkenntnisse der Frame-Semantik methodisch umzusetzen. (Klein, 2018 hier: S. 295.)

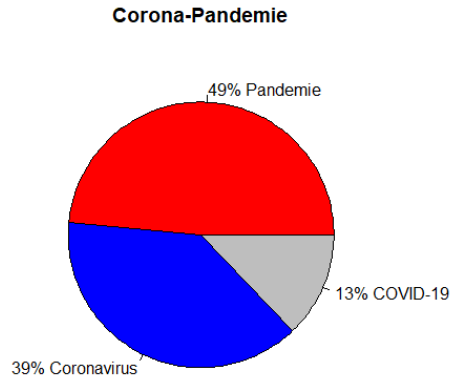


Abbildung 1: Resultate der Umfrage über die Gefährlichkeit der Wörter Coronavirus, Covid-19, Pandemie

In der Meinungsumfrage stellte Luntz unter anderem die folgende Frage: «Which do you feel is more significant, serious, and scary?» Dabei stellte er die Lexeme *Pandemic*, *Coronavirus* und *Covid-19* zur Auswahl. (Luntz, 2020) Das Ergebnis zeigte, dass das Lexem *Pandemie* als gefährlichstes Wort ausgewählt wurde. Das Lexem *Coronavirus* wurde als etwas weniger gefährlich eingestuft und das Akronym *Covid-19* wurde als ungefährlichstes Wort angesehen. (Siehe Abbildung 1) Aufgrund dieses Ergebnisses empfiehlt er von Pandemie zu sprechen, um dramatischer zu kommunizieren. Nun wollen wir noch weitere Arbeiten zur Wortwahl kurz erwähnen. Sascha Wolfer et al. erstellten ein Korpus, um die Verbreitung von Neologismen in der Corona-Kommunikation im Zeitverlauf darzustellen. So konnten sie zeigen, dass zu Beginn der Corona-Pandemie zuerst das Lexem *Coronavirus* häufig verwendet wurde, aber mit der Zeit von dem Lexem *Corona-Krise* eingeholt wurde. (Wolfer, Koplenig, Michaelis und Müller-Spitzer, 2020, S. 353) Leelawat et al. (2020) untersuchen, welche Wörter zur Bezeichnung der Corona-Pandemie auf Twitter häufig verwendet wurden. Sie stellen heraus, dass insbesondere *Coronavirus* und *Covid-19* viel genutzt werden. Weiter stellen sie fest, dass es am Anfang der Pandemie mehrere alternative Wörter gab, sich aber dann die Wörter *Coronavirus* und *Covid-19* im Diskurs durchsetzen. So wurden Wörter wie *SARS* oder *nCoV* wesentlich seltener verwendet. (Leelawat, Tang, Saengtabtim und Laosunthara, 2020)

2.4. Forschungsstand zu Metaphern in der Corona-Pandemie

Elena Semino forschte schon vor der Corona-Pandemie zur Wirkung der Metaphern beim Umgang mit Krankheiten. (Demmen, Semino, Demjén, Koller, Hardie et al., 2015; Potts und Semino, 2019; Semino, Demjén, Hardie, Payne und Rayson, 2018; Semino, 2010) Dabei standen insbesondere Krebserkrankte und deren metaphorische Interpretation der Krankheit im Vordergrund. Schon damals hatte Semino festgestellt, dass häufig Kriegsmetaphern verwendet werden. (Demjén und Semino, 2016, S. 385) Semino stellt fest, dass Metaphern, die eine Krebserkrankung als Reise konzeptualisieren, den Umgang mit der Krankheit erleichterten. Und Kriegsmetaphern, bei denen sich der Patient im Kampf mit einem lebensbedrohlichen Gegner, dem Krebs, befindet, es eher schwieriger machen, mit der Krankheit umzugehen. (Demjén und Semino, 2016, S. 390)

Methodisch geht Semino dabei qualitativ vor. Sie stellt Korpora von Interviewtexten oder Forumseinträgen zusammen. (Demjén und Semino, 2016, S. 394) Teilweise sucht sie die Metaphern auch halbautomatisiert. (Demmen et al., 2015) Weiter nutzt Semino auch noch das Experiment als Methode. So befragt sie die Versuchspersonen nach dem Lesen eines Textes nach den Bewertungen. Das Experiment ist ähnlich aufgebaut wie das von Boroditsky und Thibodeau (2011). Es wird der gleiche Text vorgestellt, aber einmal mit Reisemetaphern und ein anderes Mal mit Kriegsmetaphern. (Hendricks, Demjén, Semino und Boroditsky, 2018) Durch die Reisemetapher soll es den Erkrankten leichter gefallen sein, den Seelenfrieden zu finden und die unangenehme Situation anzunehmen. (Hendricks et al., 2018)

Aufbauend auf diesen Erkenntnissen über den Zusammenhang von Metaphern und dem Umgang mit Krankheiten hat Semino die #ReframeCovid Initiative gestartet. Sie wollte damit auf die negativen Folgen der Kriegsmetaphern hinweisen und dazu anregen, nach alternativen Metaphern zu suchen. (Olza, Koller, Semino, Perez-Sobrino und Ibarretxe-Antunano, 2021) Als Alternativen zur Quelldomäne *Krieg* stellen sie *Reisen, Sport* und *Naturkatastrophen* als Quelldomänen vor. (Olza et al., 2021) Als beste Alternative stellt Semino die Verwendung der Naturgefahr *Feuer* oder *Flächenbrand* heraus. Das Feuer würde sich gefährlich ausbreiten wie ein Virus, ebenso könnte das medizinische Personal als Feuerwehrleute konzeptualisiert werden. (Semino, 2021)

Ausser den Forschungen von Semino gibt es noch weitere Arbeiten, die sich mit Metaphern im Zusammenhang mit dem Corona-Virus beschäftigen. Ali und Davis-Floyd zum Beispiel kommen ebenso zu der Erkenntnis, dass die Kriegsmetaphern weit verbreitet sind, um die Pandemie zu beschreiben. (Ali und Davis-Floyd, 2020) Dies bestätigt ebenfalls Chatti (2021) mit einer Kollokationsanalyse. Die Kriegsmetaphern sind besonders in solchen Kontexten relevant, wenn es darum geht, restriktive Massnahmen zu legitimieren und die Auswirkung der Pandemie zu dramatisieren. (Chatti, 2021)

Auch Elena Garzone untersucht den negativen Framing-Effekt durch die Kriegsmetaphern in der Corona-Berichterstattung. Auch sie kommt wie Semino zu dem Schluss, dass Reisemetaphern einen positiveren Effekt erzielen würden. Jedoch sieht sie auch, dass Kriegsmetaphern die Akzeptanz von einschränkenden Massnahmen steigern würden. (Garzone, 2021, S. 162f.) Die weite Verbreitung der Kriegsmetaphern in der Corona-Berichterstattung wird auch in der Diskursanalyse von Prokhorova et al. bestätigt. Auch sie arbeiten mit der kognitiven Metapherntheorie nach Lakoff/Johnson (1980). (Prokhorova, Chekulai, Agafonova, Pupynina, Markelova et al., 2021)

3. Forschungsfrage und Hypothesen

In diesem Teil möchten wir die Forschungsfragen diskutieren und vorstellen, sowie Hypothesen dazu aufstellen. Dabei analysieren wir die Gefahrwahrnehmung auf drei Ebenen. Die erste Ebene ist die Wortwahl zwischen Covid-19, Coronavirus und Pandemie. Die zweite Ebene untersucht die verschiedenen Metaphern, die im Zusammenhang mit der Schilderung der Corona-Pandemie verwendet werden. Die dritte Ebene sind die moralischen Vorstellungen, die mit den Metaphern einhergehen. Hier untersuchen wir, ob die Kriegs- bzw. Reisemetaphern unterschiedlich je nach präferierter Moralvorstellung bewertet werden. Wir untersuchen, wie diese Metaphern von den zwei Gruppen bewertet werden, die George Lakoff als *Nurturant Parents* oder *Strict Father* bezeichnet hat. (Siehe Kapitel 2.2.)

3.1. Fragestellung

1. Welches der Wörter *Coronavirus, Covid-19* oder *Pandemie* bewerten die Teilnehmenden der Umfrage am gefährlichsten?

2. Steigern oder schwächen die Kriegs- bzw. Reisemetaphern die Gefahrwahrnehmung der Corona-Pandemie?

3. (a) Stimmen die Teilnehmenden, die der Strengen-Vater-Moral bzw. der Fürsorglichen-Eltern-Moral auf der politischen Ebene zustimmen, dieser auch auf der familiären Ebene zu? (b) Werden Reisemetaphern von Teilnehmenden, die der Strengen-Vater-Moral zuneigen, als ungefährlicher gewertet? Werden Kriegsmetaphern von Teilnehmenden, die der Fürsorglichen-Eltern-Moral zuneigen, als gefährlicher gewertet?

3.2. Hypothesen

1. Da die Umfrage von Luntz schon ein Ergebnis brachte, nachdem das Lexem *Pandemie* als beängstigender wahrgenommen wird, ist dies auch für diese Arbeit die Hypothese.

2. Es ist davon auszugehen, dass die Kriegsmetaphern gefährlicher und beängstigender klingen als vergleichbare Metaphern aus den Quelldomänen *Reisen, Sport und Naturkatastrophen*.

3. (a) Es gibt einen Zusammenhang zwischen der Moral auf der familiären Ebene und der politischen Ebene. (b) Es wird davon ausgegangen, dass die Teilnehmenden, die der strengen-Vater-Moral zustimmen, die Reisemetapher als verharmlosender ansehen, als die, die der Fürsorglichen Eltern-Moral zustimmen. Bei den Kriegsmetaphern gehen wir davon aus, dass sie von den Teilnehmenden, die der Fürsorglichen-Eltern-Moral zuneigen, als gefährlicher bewertet werden.

4. Methode und Vorgehen

Für diese Arbeit wurde die Methode der Befragung gewählt, um die Bewertung von Wörtern und Metaphern herauszufinden. Um Bewertungen abzufragen, eignen sich quantitative Umfragen besonders gut. In diesem Kapitel soll daher die Methode der Umfrage dargelegt werden. Dazu soll zunächst beschreiben werden, wie die Umfrage aufgebaut ist. Die Umfrage ist im Anhang 10.1. vollständig dargestellt.

Zuerst wurden die demografischen Daten (Alter, Geschlecht, Wohnland) sowie der Medienkonsum abgefragt. Die nächste Frage lautet: *Welcher Satz klingt für Sie am gefährlichsten?* Dann wurde der identische Satz zur Bewertung vorgelegt: *Die wichtigsten Neuigkeiten zu Pandemie/Coronavirus/Covid-19.* Es waren lediglich die Lexeme *Pandemie*, *Coronavirus* und *Covid-19* verändert worden. Die Teilnehmenden konnten die Sätze in eine Reihenfolge bringen. Danach wurde noch mal explizit nach der Bewertung der einzelnen Synonyme gefragt: *Welches Wort halten Sie für ernster, gefährlicher und angsterregender?* Hierbei wurde nur eine Auswahl der Lexeme *Pandemie*, *Coronavirus* und *Covid-19* angeboten.

In der siebten Frage wurde nach einer grundsätzlichen Lageeinschätzung der Corona-Pandemie gefragt. Hierdurch sollte die Erwartungshaltung der Teilnehmenden abgefragt werden. Weiter sollten die Teilnehmenden in der achten Frage beschreiben, welche Begriffe sie mit den Lexemen

Pandemie, Coronavirus und *Covid-19* verbinden. Dazu gab es ein freies Feld, in das die Teilnehmenden mehrere Wörter eingeben konnten, die sie damit assoziierten.

In der neunten Frage wurden den Teilnehmenden Beispielsätze gezeigt, in denen die Pandemie mit unterschiedlichen Metaphern dargestellt wurde. Dabei wurde auf die Beispielsätze und Zitate von Semino zurückgegriffen. (Semino, 2021) Die genaue Herkunft der Sätze ist im Anhang 10.3. aufgelistet. Semino sammelte Ausführungen von Politiker/innen und Prominenten mit unterschiedlichen Metaphern. Diese Aussagen sollten durch die Umfrage-Teilnehmenden bewertet werden. Um zu testen, ob die Antworten der Teilnehmenden kohärent sind, wurde in der Frage 10 eine ähnliche Frage gestellt wie schon in Frage 6 und Frage 7. Es ging darum, herauszufinden, ob die Bewertung der Gefährlichkeit der Wörter *Pandemie, Coronavirus* und *Covid-19* zum gleichen Ergebnis kommt.

In der elften Frage sollte die Einstellung der Teilnehmenden zur Regierung abgefragt werden. Hier wurden drei Sätze zur Bewertung ausgewiesen, die der Strengen-Vater Moral zugeordnet wurden. Dann gab es drei weitere Sätze, die zur Fürsorglichen-Eltern-Moral passen. In der zwölften Frage wurden dann vergleichbare Sätze vorgestellt, allerdings auf der Ebene der Familie. Dadurch sollte geprüft werden, ob die Meinung über eine ideale Familie mit der Vorstellung von einer idealen Politik übereinstimmt oder nicht. Die Aussagen wurden so ausgewählt, dass sie vergleichbar mit den Aussagen über die Politik sind. Sie betrafen jedoch anstelle des Verhältnisses der Regierung zu den Bürger/innen, das Verhältnis von Eltern zu ihren Kindern.

Für die Auswahl wurden die folgenden Kriterien angestrebt. Als Grundgesamtheit wird die deutschsprachige Bevölkerung angesehen, da in dieser Umfrage ein allgemeines Sprachgefühl abgefragt wird. Daher macht es keinen Unterschied, ob das Wohnland *Deutschland*, *Österreich* oder die *Schweiz* ist. Die Bevölkerung im DACH-Raum beträgt insgesamt ca. 100 Millionen Menschen. (Statista, 2020) Bei einem Konfidenzniveau von 95% und einer Fehlerspanne von 10% ergibt dies eine Stichprobengrösse von mindestens 97 Personen.[1] Das Geschlechterverhältnis soll in etwa ausgewogen sein. Die Altersverteilung soll ebenso ausgewogen sein, sodass alle Altersgruppen vertreten sind. Es wird allerdings ein Überhang an jüngeren Altersgruppen erwartet, der nicht der demografischen Zusammensetzung der DACH-Länder entspricht. Die Umfrage wurde über LinkedIn, Facebook-Gruppen und persönliche Kontakte verbreitet. Die Dauer der Umfrage wurde auf 7 Minuten geschätzt. Dies ist lange für eine Umfrage, da die Teilnehmenden oft nicht so viel Zeit haben. Lange dauerte es vor allem durch die Sätze mit den Metaphern, die bewertet werden sollten. (Siehe Anhang 10.1. bei F9, F11 und F12)

4.1. Reliabilität

Durch den standardisierten Fragebogen bekommen alle Teilnehmenden die gleiche Vorlage präsentiert. Dadurch ist die Reliabilität bei einer Umfrage als hoch einzustufen. Da nicht überprüft werden kann, mit welcher Ernsthaftigkeit die Fragen ausgefüllt werden, wurden Kontrollfragen eingefügt (F5 und F10). (Siehe Anhang 10.1.) In den Fragen wird teilweise gegen die sozialen Normen verstossen: So sind die Fragen, die sich auf die Strengen-Vater-Moral beziehen (1-3 in F11), negativer konnotiert und die die Fragen, die die Fürsorgliche Eltern-Moral abfragen (4-6 in F11) sollen, sind vergleichsweise positiv, sodass sie kaum abgelehnt werden können. (Siehe Anhang 10.1.) Der Aufbau der Fragen ist jedoch stark vergleichbar mit Wehling (2013; 2015).

[1] Zur Berechnung der Stichprobengrösse wurde der Stichprobenrechner von SurveyMonkey verwendet: https://www.surveymonkey.de/mp/sample-size-calculator/

4.2. Validität

In der Linguistik werden Befragungen oft dazu eingesetzt, um Meinungen und Bewertungen abzufragen. Die Umfrage für die vorliegende Arbeit soll die Bewertung und Einschätzung verschiedener Wörter und Metaphern ermitteln. Da hierbei nach der subjektiven Bewertung gefragt wird, sind die Ergebnisse valide in Bezug auf die in dieser Arbeit gestellte Forschungsfrage.

4.3. Objektivität

Die Objektivität bei Befragungen wird durch die Anzahl der Teilnehmenden sowie deren Auswahl bestimmt. Dadurch, dass die Umfrage online durchgeführt wurde und standardisiert ist, kann der Interviewer-Effekt reduziert werden. In der Umfrage ist die Altersgruppe von 21-30 Jahren überrepräsentiert.

5. Ergebnisse

In diesem Kapitel sollen zunächst die Ergebnisse der Umfrage dargestellt werden. Dann geht es darum, die Forschungsfragen einzeln anhand der Umfrageergebnisse zu diskutieren und die Hypothesen zu bestätigen oder zu verwerfen.

5.1. Beschreibung der Umfrageergebnisse

Die Umfrage hatte eine durchschnittliche Beantwortungsdauer von 6:39 Minuten. Insgesamt wurden 109 Antworten abgegeben. Es wurden 100% der Umfragen gültig ausgefüllt, auch wenn nicht alle Fragen beantwortet wurden.

In der Umfrage sind alle Altersgruppen vertreten. Die Gruppe der 21–30-Jährigen ist aber deutlich überrepräsentiert und die Gruppe der 51-60 sowie der über 70-Jährigen ist unterrepräsentiert. (Siehe Abbildung 2) Damit entspricht die Beteiligung an der Umfrage nicht dem Altersaufbau der DACH-Länder. Das Geschlechterverhältnis hingegen ist ausgewogen. (Siehe Abbildung 3)



Abbildung 2: Alter

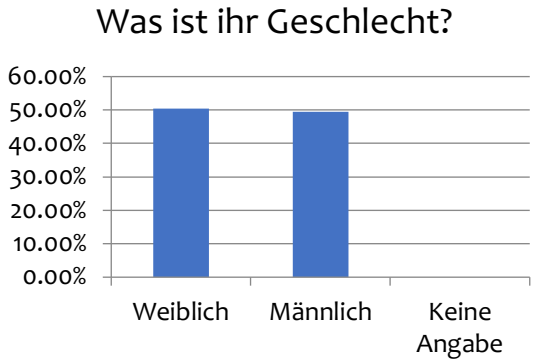


Abbildung 3: Geschlecht

Die Mediennutzung der Umfrage-Teilnehmenden liegt bei durchschnittlichen 5.6 Tagen. Dies bedeutet, dass die Teilnehmenden fast jeden Tag Nachrichten aufnehmen und wir haben es daher mit einer medienaffinen Gruppe zu tun. (Siehe Abbildung 4) Bei den Wohnländern ist die Schweiz am stärksten vertreten. Deutschland ist unterrepräsentiert. Ebenso Österreich. Andere Länder kommen kaum vor. (Siehe Abbildung 5)

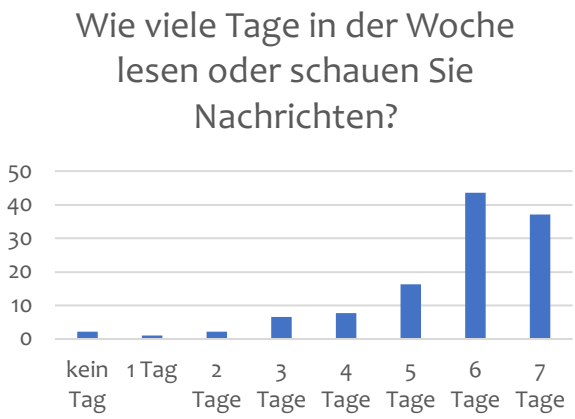


Abbildung 4: Anzahl Tage mit Medienkonsum in Prozent

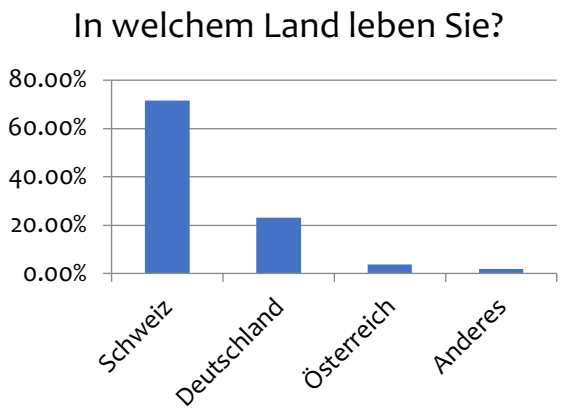


Abbildung 5: Wohnland

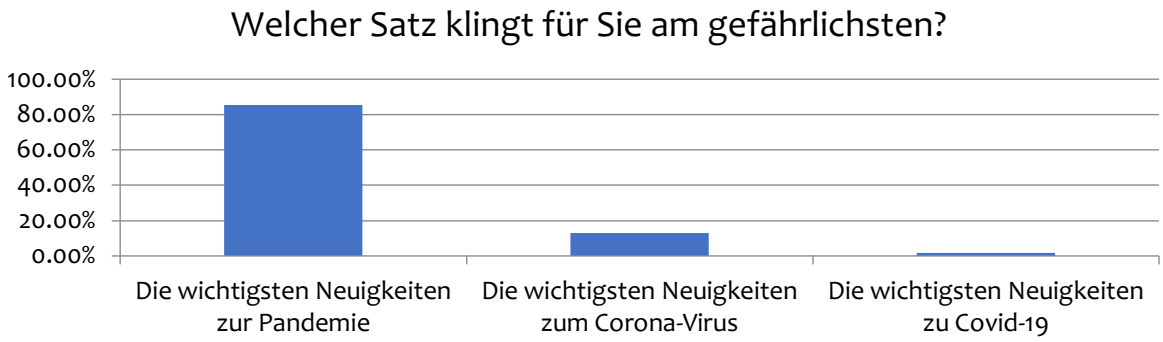


Abbildung 6: Gefährlichkeitsbewertung auf der Satzebene

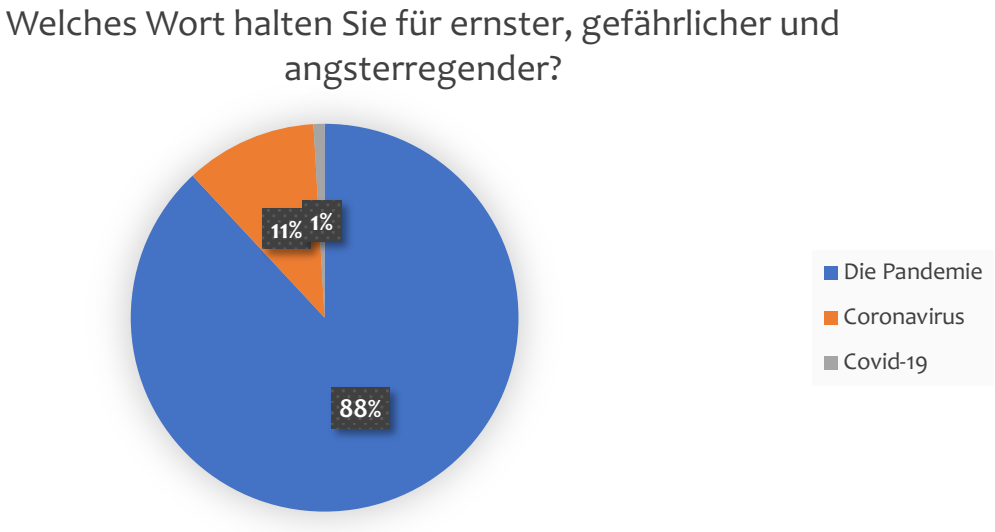


Abbildung 7: Gefährlichkeitsbewertung auf der Wortebene

In der Gefährlichkeitsbewertung wird der Satz mit dem Lexem *Pandemie* als gefährlichstes bewertet. Die Sätze mit *Coronavirus* und *Covid-19* wurden nur selten als gefährlichster Satz ausgewählt. (Siehe Abbildung 6) Zu einem vergleichbaren Ergebnis kam auch die Bewertung der einzelnen Lexeme *Pandemie*, *Coronavirus* und *Covid-19*. (Siehe Abbildung 7) Damit entsprechen diese Ergebnisse auch jenen, die Frank Luntz feststellt. (Siehe Abbildung 1)

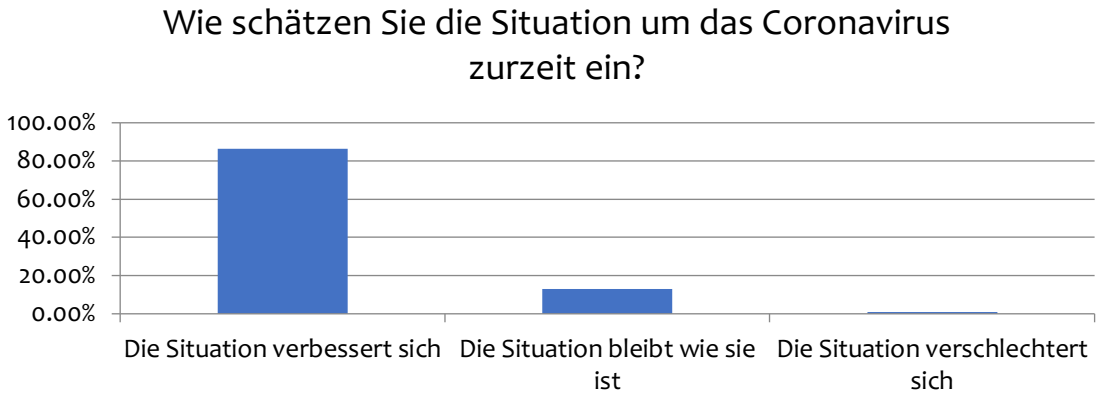


Abbildung 8: Einschätzung der Lage

Die Mehrheit der Teilnehmenden ist der Meinung, dass sich die Situation um die Corona-Pandemie verbessert hat. Damit sind die Teilnehmenden eher optimistisch gestimmt. Nur wenige hielten die Situation für unveränderlich. Und nur eine Person sah eine Verschlechterung der Lage. (Siehe Abbildung 8)

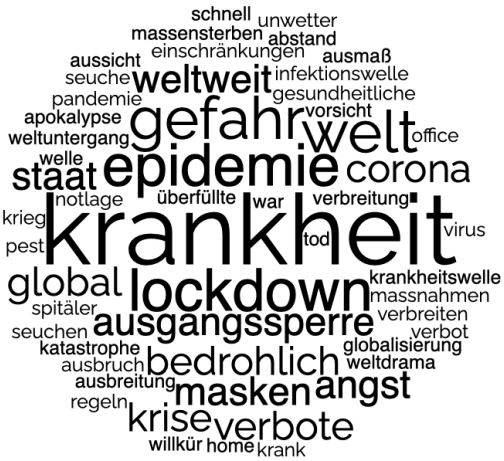


Abbildung 9: Wortwolke zum Wort Pandemie



Abbildung 10: Wortwolke zum Wort Coronavirus

In der Frage 8 wurden die Teilnehmenden Folgendes gefragt: Welche weiteren Wörter fallen Ihnen ein, wenn Sie die folgenden Wörter lesen? Dazu gab es weiter den Hinweis: Geben Sie schnell und ohne Nachzudenken assoziierte Wörter ein. Durch den Zeitdruck und den Hinweis «ohne Nachzudenken» sollte erreicht werden, dass unterbewusste Assoziationen zum Vorschein kommen und nicht nur bewusste gedankliche Verbindungen. Die Ergebnisse sind als Wortwolken dargestellt. Die ausführliche Liste ist im Anhang 10.2. bei Frage 8 zu finden. Je grösser ein Wort innerhalb der Wortwolke ist, desto häufiger haben es die Umfrage-Teilnehmenden assoziiert. (Siehe Abbildungen 9-11)

Zum Lexem Pandemie assoziierten die Teilnehmenden häufig das Lexem Krankheit. Weiter sind Epidemie und Gefahr häufig vertreten. Ebenso mehrmals wurde Maske, Home-Office, Ausmass, Infektionswellen/Welle und Ausbreitung/Verbreitung erwähnt. Auch das Lexem Seuchen sowie eine Verbindung zur Pest wurde erwähnt. Mit dem Lexem Pandemie wurden häufig die staatlichen Eingriffe assoziiert. Dies zeigen die folgenden Wörter: Lockdown, Staat, Willkür, Verbote, Massnahmen, Regeln, Abstand, Einschränkung, Ausgangssperre. Die staatlichen Eingriffe wurden hier öfters

genannt als bei den Wörtern Coronavirus und Covid-19. Ebenso gab es einen starken Bezug zu der weltweiten Dimension des Ereignisses. Dies wurde durch die folgenden assoziierten Wörter deutlich: Welt, Weltdrama, global, Globalisierung. Weiter wurden viele Wörter verwendet, die darauf hinweisen, dass das Lexem Pandemie mit einer besonderen Dramatik verbunden ist: Angst, bedrohlich, Notlage, Krise, Weltuntergang, Apokalypse, Katastrophe, Krieg. Diese assoziierten Wörter, die von Krise bis zu Weltuntergang reichen, zeigen, dass das Lexem Pandemie stark negativ konnotiert und angstbeladen ist. (Siehe Abbildung 9)

Die Teilnehmenden assoziierten zum Lexem Coronavirus die Wörter Krankheit, Erkrankung und Krankenhaus. Ebenso wird die Ansteckung/Infektion oder das krank sein erwähnt. Weiter wurden die Wörter Hospitalisierung, Medizin und Gesundheit assoziiert. Es wurde offenbar mehr an die Krankheit selbst gedacht und weniger an die gesellschaftlichen und globalen Auswirkungen sowie die restriktiven Massnahmen dagegen. Durch die Verben mutieren und übertragen zeigt sich, dass auch häufiger die Eigenschaften von Viren präsent waren. Auch das Wort Spikeprotein weist auf eine bessere Assoziation mit den Viren selbst als mit den gesellschaftlichen Auswirkungen oder staatlichen Massnahmen dagegen. Die Herkunft des Virus wurde durch die Wörter China, Fledermaus, Wuhan assoziiert. (Siehe Abbildung 10)



Abbildung 11: Wortwolke zum Wort Covid-19

Beim Akronym *Covid-19* hingegen wurde eher an die Wissenschaft gedacht. Wörter wie *Forschung, RKI, Wissenschaft, wissenschaftlich* und *Virologie* wurden häufig erwähnt. Ebenso die Wörter *Impfung/Impfstoff* und *Zertifikat*. Ebenso wurde an *Varianten* und *Mutanten* gedacht. Das Jahr 2019, das Teil des Akronyms ist, wurde ebenso erinnert. Auch das Herkunftsland *China* wurde genannt. Ebenso gab es den Hinweis, dass es sich um ein Kürzel oder eine Abkürzung handelt. (Siehe Abbildung 11)

Insgesamt können wir die Tendenz erkennen, dass beim Lexem *Pandemie* primär die einschränkenden Massnahmen assoziiert werden, bei dem Wort *Coronavirus* eher die Krankheit und bei dem Wort *Covid-19* die Forschung, die Impfung und die Zertifikate zum Ausweisen.

Bei der Bewertung von metaphorischen Sätzen in der Frage 9 wurden die Sätze mit Kriegsmetaphern als besonders gefährlich bewertet. Weiter wurden auch die Sätze als gefährlich eingestuft, die Metaphern aus der Quelldomäne der Naturkatastrophen verwendeten. Insbesondere wenn es Feuer oder Lawinen waren. Die Sportmetaphern konnten keine besondere Dramatik erzeugen. Die Reisemetaphern hingegen sind als am ungefährlichsten angesehen worden. (Siehe Abbildung 12)

Kriegsmetaphern

Ein Satz mit einer typischen Kriegsmetapher ist der folgende: «Der serbische Präsident Aleksandar Vučić rief einen Krieg gegen das Virus aus und verhängte einen der strengsten Lockdowns in Europa.» 81% der Umfrage-Teilnehmenden hielten diesen Satz für gefährlich. Wenige stimmten für ungefährlich oder verharmlosend. Damit sind sich die Teilnehmenden einig, dass dieser Satz besonders dramatisch wirkt. (Siehe Abbildung 12)

Der zweite Satz mit einer Kriegsmetapher lautet: «Wir befinden uns im Krieg und zwar in einem sanitären Krieg: Wir kämpfen weder gegen eine Armee noch gegen eine andere Nation. Aber der Feind ist da, unsichtbar, unaufhaltsam, sich ausbreitend. Und das erfordert unsere allgemeine Mobilisierung.» In diesem Satz wird die Kriegsmetapher umfassend auf die Pandemie angewendet. Es werden gleich mehrere Bereiche von der Quelldomäne in die Zieldomäne übertragen. Das Virus wird als unsichtbarer Feind definiert. Diesen Satz stuften 87% der Umfrage-Teilnehmenden als gefährlich ein und niemand sah den Satz als verharmlosend an. Insgesamt waren beide Sätze mit den Kriegsmetaphern von den meisten Teilnehmenden als am gefährlichsten eingestuft worden. Handelt es sich nur um eine Kampfmetapher, ist die Wirkung schon weit schwächer, als wenn der Bezug direkt auf den Krieg verweist. Hierbei ist ausserdem unklar, ob es sich um einen sportlichen Kampf handelt. Der folgende Satz wurde nur von 24% der Teilnehmenden als gefährlich eingestuft: «Der Kampf gegen die Pandemie geht in seine nächste Phase.» (Siehe Abbildung 12)

Naturkatastrophenmetaphern

Es gibt auch viele Metaphern für die Corona-Pandemie, die Naturkatastrophen als Quelldomäne haben. So wird das Lexem *Tsunami* verwendet, um die Vielzahl der Covid-19-Fälle zu dramatisieren: «Er sagte, dass in den nächsten zwei Wochen in London ein Tsunami von Covid-19 Fällen auftreten wird.» Dieser Satz wurde von 54% der Teilnehmenden als gefährlich angesehen und 41% sahen ihn als etwas gefährlich an. Ebenso wurde die Lawinen-Metapher verwendet, um die vielen Covid-19-Fälle zu schildern: «In Madrid gibt es eine grosse Anspannung, um der Lawine von Covid-19 Fällen standzuhalten, die auf das Gesundheitssystem zukommt.» 61% der Teilnehmenden sahen diesen Satz als gefährlich und 30% als etwas gefährlich an. Damit gehört die Lawinen-Metapher auch zu den als gefährlich wahrgenommenen Metaphern.

Weiter wurden auch viele Metaphern verwendet, die das Feuer oder den Waldbrand als Quelldomäne verwendeten, um damit eine dramatische Wirkung zu entfalten. So wurde in der Umfrage der folgende Beispielsatz verwendet: «Das Coronavirus greift um sich wie ein Feuer.» Dieser wurde von 49% der Teilnehmenden als gefährlich eingestuft und von 29% als etwas gefährlich bewertet.

In einem ähnlichen Satz wurde ebenso das Feuer als Quelldomäne verwendet: «Das Coronavirus verbreitet sich wie ein Feuer im Wald.» Allerdings hat dieser Satz nochmals den expliziten Verweis auf den Waldbrand und somit eine dramatische Naturgefahr. Diesen Satz bewerteten 59% als gefährlich und 33% als etwas gefährlich. Durch den Verweis auf den Waldbrand ist der Satz also als gefährlicher angesehen worden als der Satz im vorherigen Beispiel (Siehe oben), in dem nur auf das Feuer verwiesen wurde. Im nächsten Beispielsatz wird von den *Glutnestern des Virus* gesprochen: «Wir müssen alle Personen, die von Covid-19 gefährdet sein könnten, aktiv testen, während wir versuchen, alle Glutnester des Virus zu finden.» Damit sind die Verbreitungsorte des Virus gemeint, die dann in der Logik der Metapher gelöscht werden sollen. 67% der Teilnehmenden sahen diese Metapher als gefährlich an und 19% als etwas gefährlich. (Siehe Abbildung 12)

Im nächsten Beispielsatz wird die Pandemie als Stadtbrand konzeptualisiert, der durch die Menschen verbreitet wird: «Stellen Sie sich die Coronavirus-Pandemie wie ein Feuer vor, das in unseren Städten wütet und sich durch infizierte Menschen ausbreitet, die jedes Mal unsichtbare Glut ausatmen, wenn sie sprechen, husten oder niesen.» Auch in diesem Satz wird die Metapher sehr anschaulich und detailliert ausgeführt. 81% der Teilnehmenden hielten diesen Satz für gefährlich und 12% als etwas gefährlich. Insgesamt lässt sich feststellen, dass die Feuermetaphern eine stark dramatisierende Wirkung entfalten können, die nur etwas geringer ausfällt als bei den Kriegsmetaphern. (Siehe Abbildung 12)

Sportmetaphern

Die Sportmetaphern wurden insgesamt nicht als besonders gefährlich bewertet. Dies kommt daher, dass ein sportliches Event in den meisten Fällen nicht lebensbedrohlich ist. Ebenso unterliegt der Sport gewissen Regeln, was den Sport berechenbar macht. Und die Berechenbarkeit führt nicht zu mehr Angst. Im folgenden Satz wird die Pandemie mit einem Marathon verglichen: «Wir befinden uns in einem Marathon und müssen uns darauf einstellen, noch lange mit dem Coronavirus zu leben.» Diese Metapher soll besonders die lange Dauer der Pandemie hervorheben, weniger die Gefährlichkeit. Nur 27% der Teilnehmenden halten diesen Satz für gefährlich und 54% halten ihn für etwas gefährlich. 11% halten den Satz für neutral und 6% sogar für ungefährlich.

Im nächsten Satz wird die Pandemie als ein Wettrennen gegen das Virus konzeptualisiert: «Wir sind dabei, dass Rennen gegen das Virus zu verlieren.» Dabei wird impliziert, dass durch die Menschen schnell gehandelt werden soll, um nicht im Rennen gegen das Virus zu unterliegen. Dennoch ist auch hier keine lebensbedrohliche Situation gegeben. So verwundert es nicht, dass nur 12% diesen Satz als gefährlich bewerten. 44% der Teilnehmenden sehen den Satz immerhin als etwas gefährlich an, 34% als neutral und 7% als ungefährlich. (Siehe Abbildung 12 und Anhang 10.2.; Frage 9)

Reisemetaphern

Die Reisemetaphern wurden insgesamt als am ungefährlichsten eingestuft. In einem Beispielsatz wurde die Pandemie als ein beschwerlicher Weg konzeptualisiert: «Der Weg durch die Pandemie wird noch steinig und steil.» Diesen Satz sahen nur 1% der Teilnehmenden als gefährlich an. 34% stuften ihn als etwas gefährlich ein und 43% als neutral. Als ungefährlich wurde dieser Satz von 20% angesehen. Interessant ist, dass niemand diesen Satz als verharmlosend bewertet hat. So hätte die Antwortkategorie *verharmlosend* in der Likert-Skala ganz weggelassen werden können. Denn alle Sätze im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie waren mehr oder weniger gefährlich. Der folgende Satz verwendet ebenso eine Weg-Metapher: «Die Pandemie ist auf dem Weg der Verschlechterung.» Diesen Satz sahen 10% der Teilnehmenden als gefährlich an. 42% als etwas gefährlich und 30% als neutral an. 15% sahen den Satz als ungefährlich an. (Siehe Abbildung 12)

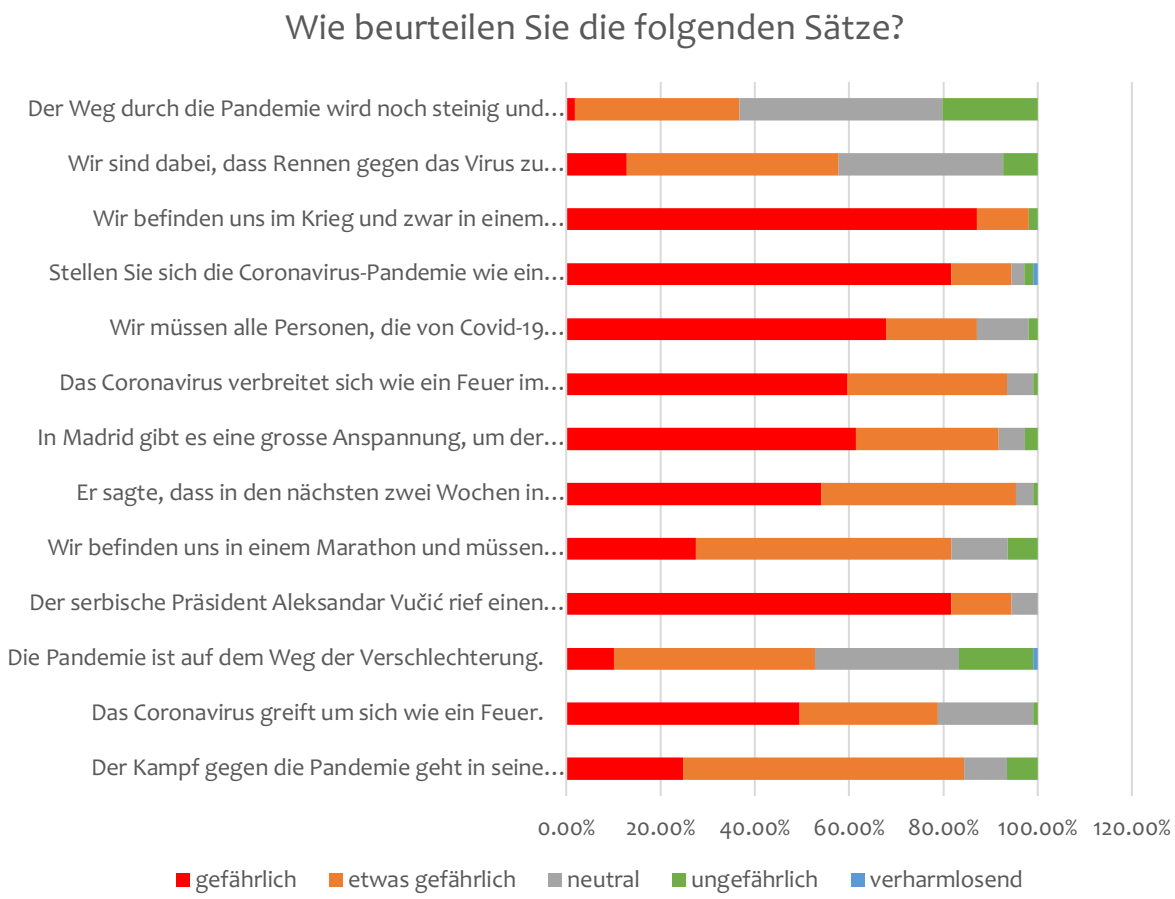


Abbildung 12: Bewertung von metaphorischen Sätzen über die Corona-Pandemie

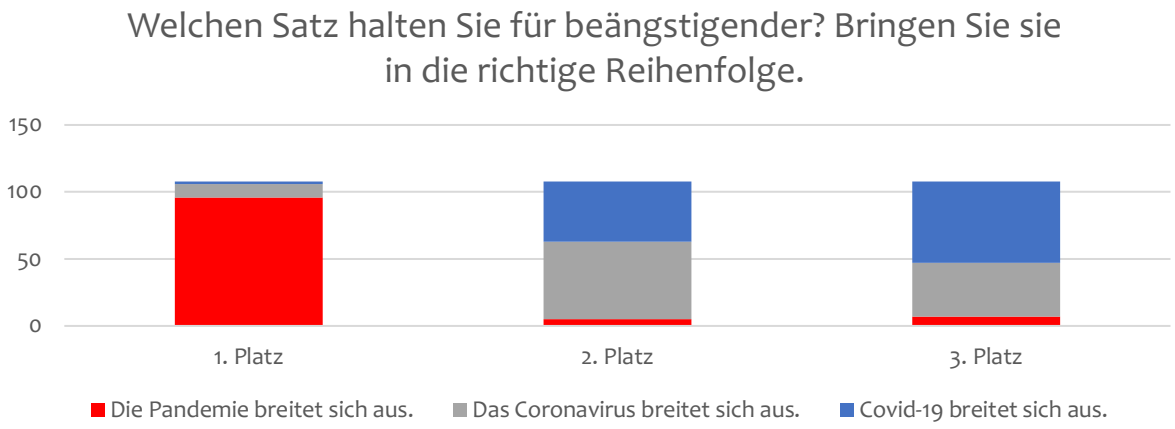


Abbildung 13: Kontrollfrage Gefährlichkeitsbewertung

Die zehnte Frage ist eine Kontrollfrage, um zu sehen, ob die drei Wörter *Pandemie*, *Coronavirus* und *Covid-19* wieder in der gleichen Reihenfolge bewertet wurden wie in den Fragen 5 und 6. Es handelte sich diesmal wieder um eine Bewertung von Sätzen, die ausser den Schlüsselwörtern identisch waren. Das Lexem *Pandemie* hat sich hier wieder als gefährlichstes Wort herausgestellt, wie in den vorherigen Fragen auch. (Siehe Abbildung 13) Bei den anderen beiden Wörtern ist das Ergebnis allerdings weniger eindeutig ausgefallen. Das Lexem *Coronavirus* landete zwar wieder auf dem

Platz 2 in der Gefährlichkeitsbewertung, allerdings mit einem geringen Abstand zu dem Akronym *Covid-19*, wie dies in den Fragen 5 und 6 der Fall gewesen ist.

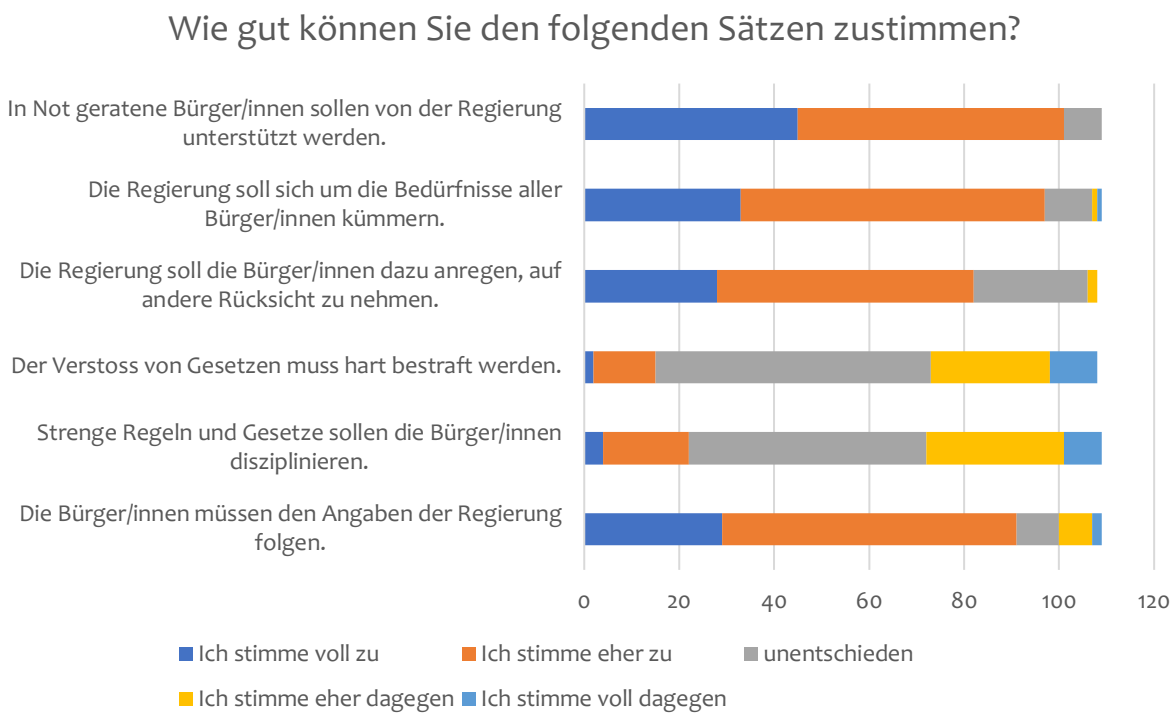


Abbildung 14: Bewertung von Ansichten über den Staat

Nun möchten wir prüfen, ob die Ansichten über den idealen Staat mit den Ansichten über die ideale Familie zusammenhängen. Insgesamt ist auffällig, dass die fürsorglichen Ansichten stärker befürwortet wurden als die strengen Ansichten, die auf dem Strengen-Vater-Familien-Modell beruhen. (Vergleiche Abbildung 14 und 15) Lediglich der Gehorsam der Kinder gegenüber den Eltern sowie der Bürger/innen gegenüber der Regierung wurde mehrheitlich für gut befunden. Die Bestrafung der Kinder bei Nichtbefolgen der elterlichen Regeln wurde von den meisten abgelehnt. 12% waren voll dagegen und 28% waren eher dagegen und 45% waren unentschieden. Bei den strengen staatlichen Strafen sah das Ergebnis ähnlich aus, nur dass sie geringfügig mehr befürwortet wurden als die Bestrafung auf familiärer Ebene. Aber auch sie wurden mehrheitlich abgelehnt. (Vergleiche Abbildung 14 und 15; sowie den Anhang 10.2. zu den Fragen 11 und 12)

Starke Zustimmung erhielten die Sätze, die die Fürsorgliche-Eltern-Moral implizieren sollten. Die Förderung der gegenseitigen Rücksichtnahme, die Berücksichtigung aller Bedürfnisse und die Hilfe von in Not geratenen Menschen durch die Regierung wurde fast nur befürwortet. Es gab lediglich wenige, die unentschieden waren. Ähnlich eindeutig viel das Ergebnis auf der familiären Ebene aus. Hier gab es nur Zustimmung dafür, dass Eltern mit Kindern auf Augenhöhe kommunizieren sollen, sie ermutigen sollen, ihren Träumen nachzugehen, sowie lernen sollen, andere zu tolerieren. (Vergleiche Abbildung 14 und 15)

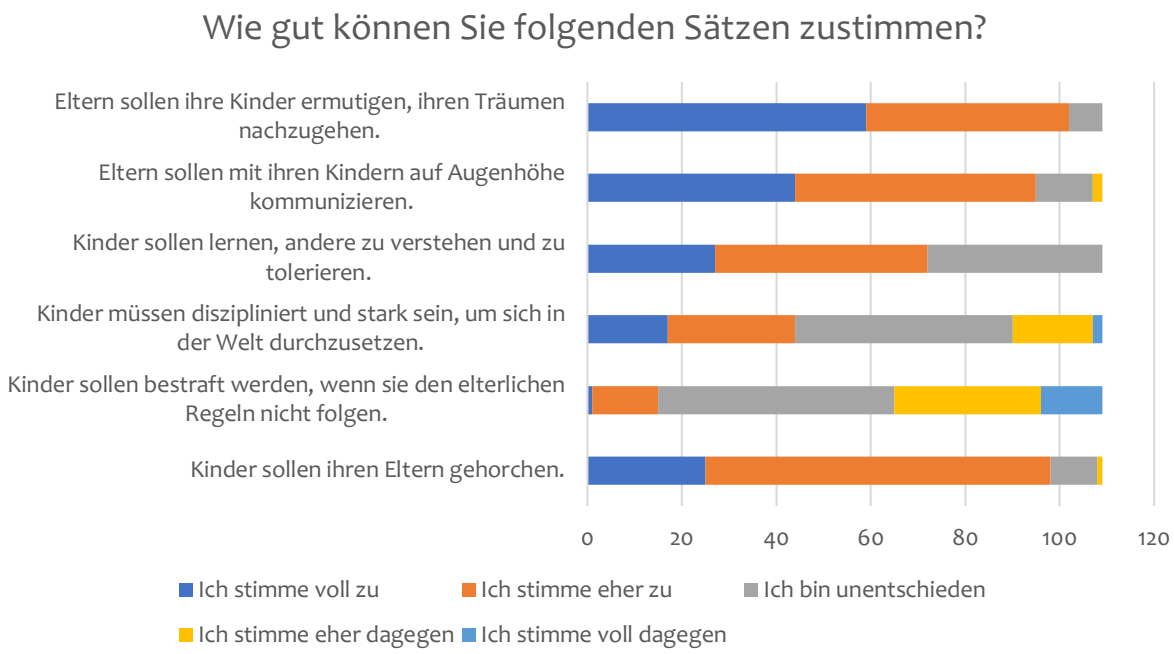


Abbildung 15: Bewertung von Ansichten über die Familie

5.2. Forschungsfrage 1

Die erste Forschungsfrage wurde wie folgt formuliert: *Welches der Wörter Coronavirus, Covid-19 oder Pandemie bewerten die Teilnehmenden der Umfrage am gefährlichsten?* Die für diese Arbeit durchgeführte Umfrage kommt zu einem ähnlichen Ergebnis wie die Umfrage von Frank Luntz. (Siehe Abbildung 1) Auch hier wurde das Lexem *Pandemie* als das gefährlichste bewertet, *Coronavirus* nahm den zweiten Rang ein und das Akronym *Covid-19* wurde als das ungefährlichste eingestuft. (Siehe Kapitel 5.1.) Damit können wir die Hypothese für diese Forschungsfrage bestätigen.

5.3. Forschungsfrage 2

Die zweite Forschungsfrage ist die folgende: *Steigern oder schwächen die Kriegs- bzw. Reisemetaphern die Gefahrwahrnehmung der Corona-Pandemie?* Auch hier hat die Umfrage ein klares Ergebnis geliefert. Die Kriegsmetaphern wurden eindeutig als die gefährlichsten bewertet. Die Reisemetaphern wurden hingegen als die ungefährlichsten angesehen. Als zweitgefährlichstes wurden die Naturkatastrophenmetaphern bewertet. Insbesondere die Metaphern mit der Quelldomäne *Feuer* konnten eine hohe Gefährlichkeit erzeugen. Die Sportmetaphern waren gefährlicher als die Reisemetaphern, jedoch weniger gefährlich als die Kriegs- und Naturkatastrophenmetaphern. Dies bedeutet, dass wir auch in dieser Forschungsfrage unsere Hypothese bestätigen können, dass die Kriegsmetaphern am gefährlichsten sind. Die Hypothese wurde wie folgt formuliert: *Es ist davon auszugehen, dass die Kriegsmetaphern gefährlicher und beängstigender klingen als vergleichbare Metaphern aus den Quelldomänen Reisen, Sport und Naturkatastrophen.* Hierbei ist anzumerken, dass die Naturkatastrophenmetaphern ähnlich gefährlich bewertet wurden wie die Kriegsmetaphern.

5.4. Forschungsfrage 3

Unsere dritte Forschungsfrage ist wie folgt formuliert: (a) Stimmen die Teilnehmenden, die der Strengen-Vater-Moral bzw. der Fürsorglichen-Eltern-Moral auf der politischen Ebene zustimmen, dieser auch auf der familiären Ebene zu? (b) Werden Reisemetaphern von Teilnehmenden, die der Strengen-Vater-Moral zuneigen, als ungefährlicher gewertet? Werden Kriegsmetaphern von Teilnehmenden, die der Fürsorglichen-Eltern-Moral zuneigen, als gefährlicher gewertet?

Dazu haben wir folgende Hypothesen aufgestellt: (a) Es gibt einen Zusammenhang zwischen der Moral auf der familiären Ebene und der politischen Ebene. (b) Es wird davon ausgegangen, dass die Teilnehmenden, die der strengen-Vater-Moral zustimmen, die Reisemetapher als verharmlosender ansehen, als die, die der Fürsorglichen Eltern-Moral zustimmen. Bei den Kriegsmetaphern gehen wir davon aus, dass sie von den Teilnehmenden, die der Fürsorglichen-Eltern-Moral zuneigen, als gefährlicher bewertet werden.

Zustimmung zu politischer - Moral / Zustimmung zu familiärer Moral	Die Bürger/innen müssen den Angaben der Regierung folgen.	Der Verstoss von Gesetzen muss hart bestraft werden.	Strenge Regeln und Gesetze sollen die Bürger/innen disziplinieren.	Die Regierung soll die Bürger/innen dazu anregen, auf andere Rücksicht zu nehmen.	Die Regierung soll sich um die Bedürfnisse aller Bürger/innen kümmern.	In Not geratene Bürger/innen sollen von der Regierung unterstützt werden.
Kinder sollen ihren Eltern gehorchen.	**92.39%**	87.5%	90.91%	89.16%	90.82%	89.22%
Kinder sollen bestraft werden, wenn sie den elterlichen Regeln nicht folgen.	14.13%	**31.25%**	18.18%	16.86%	13.27%	13.73%
Kinder müssen diszipliniert und stark sein, um sich in der Welt durchzusetzen.	36.95%	56.25%	**59.09%**	43.38%	40.82%	41.18%
Kinder sollen lernen, andere zu verstehen und zu tolerieren.	65.22%	**87.5%**	77.27%	75.9%	69.39%	69.61%
Eltern sollen mit ihren Kindern auf Augenhöhe kommunizieren.	91.3%	**100%**	95.45%	90.36%	92.86%	91.18%
Eltern sollen ihre Kinder ermutigen, ihren Träumen nachzugehen.	95.65%	**100%**	**100%**	97.59%	96.94%	97.06%

Tabelle 2: Kreuztabelle mit Vergleich von Moralvorstellungen auf politischer und familiärer Ebene

In der Kreuztabelle wurden jeweils *Ich stimme voll zu* und *Ich stimme eher zu* zusammen gewertet als Zustimmung zu einem Satz. Die Tabelle gibt an, wie viel die Teilnehmenden, die einer politischen Moral zustimmen, dieser auch auf der familiären Ebene zustimmen. Die Tabelle liest sich wie folgt: Teilnehmende, die dem Satz *Die Bürger/innen müssen den Angaben der Regierung folgen* zustimmen, stimmen zu 92.39% dem Satz *Kinder sollen ihren Eltern gehorchen* zu. Sätze, die die Strenge-Vater-

Moral codieren, sind rot hinterlegt. Sätze, die die Fürsorgliche-Eltern-Moral codieren hingegen sind blau hinterlegt. Die höchsten Zustimmungswerte sind **fett** markiert. (Siehe Tabelle 2)

Wie wir in der Tabelle (2) sehen können stimmten mit 92.39% die meisten, die meinten, dass die Bürger/innen der Regierung gehorchen sollten auch dafür, dass die Kinder den Eltern gehorchen sollen. Damit gibt es hier einen Zusammenhang, der den Annahmen der Moral Politics Theorie entspricht. Auch diejenigen der Teilnehmenden, die zustimmten, dass der Verstoss gegen Gesetz hart bestraft werden muss, stimmten mit 31.25% am häufigsten dafür, dass auch Kinder bestraft werden müssen, wenn sie den elterlichen Regeln nicht folgen. (Siehe Tabelle 2)

Die Teilnehmenden, die befanden, dass die Bürger/innen durch strenge Regeln diszipliniert werden sollten, stimmten mit 59.09% am häufigsten dafür, dass Kinder Disziplin haben müssen, um sich auf der Welt durchzusetzen. (Siehe Tabelle 2) Damit wird bestätigt, dass wenn die Strenge-Vater-Moral in der Politik unterstützt wird, auch auf der familiären Ebene stärker befürwortet wird. Bei der Fürsorglichen-Eltern-Moral sieht es hingegen anders aus. Diejenigen Teilnehmenden, die auf politischer Ebene für die Fürsorgliche-Eltern-Moral stimmten, waren jedoch nicht immer die meisten, die auch auf der familiären Ebene für diese Moral stimmten. In allen Fällen wurden diese von Teilnehmenden überstimmt, die auf der politischen Ebene für die Strenge-Vater-Moral gestimmt hatten. (Siehe Tabelle 2) Damit können wir die Hypothese nur für die Strenge-Vater-Moral-Gruppe bestätigen, jedoch nicht für die der Fürsorglichen-Eltern.

Nun möchten wir den Teil B der Forschungsfrage 3 besprechen. Die Ergebnisse in den Kreuztabellen (Siehe Anhang 10.4.) zeigen, dass es keinen Unterschied zwischen der Bewertung der Gefährlichkeit und der Zuneigung zur Fürsorglichen Eltern-Moral oder der Strengen-Vater-Moral gibt. Teilnehmende, die den Kriegssatz 1 oder 2 als gefährlich bewertet haben, stimmen nicht häufiger für die Fürsorgliche Eltern-Moral. Die Verteilung entspricht der allgemeinen Zustimmung. (Siehe Abbildung 12) Ebenso verhält es sich mit der Reisemetapher 1 und 2. Die Teilnehmenden, die die Reisemetapher ungefährlich oder verharmlosend fanden, stimmten nicht stärker der Strengen-Vater-Moral zu. (Siehe Anhang 10.4., Kreuztabelle 4) Damit muss die Hypothese für die Forschungsfrage 3b verworfen werden.

6. Diskussion

Die Wortwahl

In der Umfrage für die vorliegende Arbeit wurde dieselbe Frage an die Teilnehmenden gerichtet, wie sie auch Frank Luntz stellte, um herauszufinden, ob das Wort *Pandemie, Coronavirus* oder *Covid-19* als gefährlicher wahrgenommen wird. (Luntz, 2020) Bei Luntz fiel das Ergebnis weniger eindeutig aus als in den Ergebnissen der vorliegenden Arbeit. Hier wurde das Wort *Pandemie* von 88% als gefährlichstes Wort angesehen, während es bei Luntz nur 49% waren. (Siehe Kapitel 5.1. sowie 2.3.)

Die Metaphern

Semino stellte fest, dass die Reisemetapher den Krebspatienten beim Umgang mit ihrer Krankheit half und sie ihr Schicksal besser akzeptieren konnten. (Demjén und Semino, 2016, S. 390) Ebenso konnten die Patienten besser zu ihrem Seelenfrieden finden. (Hendricks et al., 2018) Dennoch geht damit einher, dass die Reisemetaphern die Krankheit nicht als besonders gefährlich konzeptualisieren. Dies können auch die Ergebnisse dieser Arbeit zeigen. Weiter können wir bestätigen, dass, wenn man auf die Kriegsmetaphern verzichten möchte, die Feuermetaphern ebenso gefährlich wirken können, wie dies auch Semino feststellte. (Semino, 2021)

Weiter können wir durch unsere Assoziationsfrage (Siehe Anhang 10.2.; Frage 8) bestätigen, dass bei dem Wort *Pandemie* eher an die globalen Auswirkungen sowie die restriktiven staatlichen Massnahmen gedacht wird, wie dies auch Chatti feststellte. (Chatti, 2021) Ebenso können wir wie Chatti bestätigen, dass die Kriegsmetaphern gefährlicher wirken und sich daher besser eignen, die Auswirkungen der Pandemie zu dramatisieren. Dennoch ist es erstaunlich, wie gefährlich die Feuermetaphern gewirkt haben. Diese sind eine Alternative, die den Kriegsmetaphern in der Gefährlichkeitsbewertung nur wenig nachstehen. Auch wie bei Garzone (2021), die den Kriegsmetaphern einen negativen Framing-Effekt zusprach, können wir bestätigen, dass die Kriegsmetaphern durch die erhöhte Gefährlichkeit am besten dazu geeignet sind, restriktive Massnahmen zu legitimieren. (Garzone, 2021, S. 162f.)

Die Moral Politics Theorie

Die Ergebnisse der Umfrage zeigen, dass das Strenge-Vater-Modell auf der politischen wie auch auf der familiären Ebene befürwortet wurde. Dies bekräftigt die Annahme von Lakoff, dass politische Meinungen auf unsere Vorstellungen einer idealen Familie zurückzuführen sind. (George Lakoff, 1996, S. 12) Für das Fürsorgliche-Eltern-Modell hingegen trifft dies nicht zu. Diese Arbeit konnte keinen Zusammenhang feststellen, dass diejenigen der Teilnehmenden, die auf der familiären Ebene eher der Fürsorglichen-Eltern-Moral zuneigten, dies auch häufiger auf der politischen Ebene tun. Ebenso blieb in dieser Arbeit das Konzept der Bi-Conceptuals unberücksichtigt, mit dem Lakoff die «politische Mitte» erklärt. Dabei handelt es sich um Menschen, die teilweise der Fürsorglichen-Eltern-Moral und teilweise der strengen-Vater-Moral zustimmen. (George Lakoff, 1996, S. 393)

Ähnlich wie Bar-Lev (2007) und Benvenuto (2008) feststellten, waren auch in dieser Umfrage die Sätze konnotativ nicht gleichwertig. Die Sätze, die die Strenge-Vater-Moral codierten, hatten negativ konnotierte Wörter wie *streng, hart bestrafen* und *gehorchen*. Die Sätze hingegen, die die Fürsorgliche-Eltern-Moral codierten, hatten ausnahmslos positiv konnotierte Wörter. Weiter bleibt auch zu beachten, dass es in der Schweiz mehrere Familienmodelle geben könnte, die sich anders zusammensetzen, als dies Lakoff für die USA konzipiert hatte. Hierbei ist vor allem an die Forschung von Tjarks (2011) zu denken, der für die deutsche Parteienlandschaft noch weitere gemischte Modelle vorstellte, die sich aus den beiden von Lakoff vorgestellten Modellen zusammensetzen.

Weiter ist auch für den europäischen Liberalismus ein Laissez-Faire-Modell interessant, dass Wehling in ihrer Dissertation angesprochen hat. (Wehling, 2013, S. 116f.)

7. Schlusswort

Diese Seminararbeit konnte Hinweise dafür liefern, dass die Wörter *Pandemie*, *Coronavirus* und *Covid-19* verschiedene Assoziationen hervorrufen und als unterschiedlich gefährlich angesehen werden. So konnte durch die Umfrage bestätigt werden, dass das Lexem *Pandemie* als besonders gefährlich angesehen wird. Mit dem Lexem *Pandemie* wurden die globalen Folgen sowie die restriktiven Massnahmen assoziiert. Bei dem Lexem *Coronavirus* wurde mehr die Krankheit und die Ansteckung assoziiert und beim Lexem *Covid-19* wurde eher an die wissenschaftliche Forschung sowie an die Impfung gedacht.

Weiter konnten in dieser Seminararbeit unterschiedliche Metaphern getestet werden, die im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie verwendet wurden. Hier zeigte sich, dass die Kriegsmetaphern als besonders gefährlich angesehen wurden. Überraschend stellte sich auch heraus, dass Naturkatastrophenmetaphern nur geringfügig weniger gefährlich wirkten als die Kriegsmetaphern. Insbesondere wenn Feuer, Fluten oder Lawinen als Quelldomäne verwendet wurden. Die Reise- und Sportmetaphern wirkten hingegen weniger gefährlich auf die Teilnehmenden der Umfrage.

Ebenso konnte diese Arbeit zeigen, dass die Teilnehmenden, die der Strengen-Vater-Moral auf politischer Ebene zustimmen, dieser auch verstärkt auf familiärer Ebene zustimmen. Bei der Fürsorglichen-Eltern-Moral, die insgesamt jedoch mehr Zustimmung bekommen hatte, war dieser Zusammenhang nicht erkennbar. Weiter konnte diese Arbeit keine Bestätigung dafür finden, dass die Bewertung der Gefährlichkeit mit den moralischen Ansichten der Teilnehmenden zusammenhängt. Es gab keinen Unterschied in der Gefährlichkeitsbewertung der Metaphern, ob jemand der Fürsorglichen-Eltern-Moral oder der Strengen-Vater-Moral zuneigte. Hier müssten künftige Arbeiten noch genauer abfragen, ob die Metaphern als zutreffend oder unangebracht angesehen werden. Ebenso wären mehr Bewertungen sinnvoll, um die politische Denkweise und die familiäre Einstellung zu ermitteln.

8. Literaturverzeichnis

Ali, Inayat und Davis-Floyd, Robbie (2020). The Interplay of Words and Politics During COVID-19: Contextualizing the Universal Pandemic Vocabulary. In: *Practicing Anthropology*, *42* (4), 20–24. https://doi.org/10.17730/0888-4552.42.4.20

Bar-Lev, Zev (2007). Reframing Moral Politics. In: *Journal of Language and Politics*, *6* (3), 459–474. https://doi.org/10.1075/jlp.6.3.11bar

Benvenuto, Sergio (2008). Entzauberter Hermes. Strenger Vater und Sorgende Mutter - Linke und Rechte im Kapitalismus. In: *Lettre International*, *81*, 97–100.

Chandler, Jesse J. / Reinhard, David und Schwarz, Norbert (2012). To judge a book by its weight you need to know its content. Knowledge moderates the use of embodied cues. In: *Journal of Experimental Social Psychology*, *48* (4), 948–952.

Chatti, Sami (2021). Military Framing of Health Threats: The COVID-19 Disease as a Case Study, *9* (1), 12.

Citron, Francesca M. und Goldberg, Adele E. (2014). Metaphorical Sentences Are More Emotionally Engaging than Their Literal Counterparts. In: *Journal of Cognitive Neuroscience*, 26(11), 2585–2595.

Cross, Jennifer Riedl und Cross, Tracy L. (2005). Social dominance, moral politics, and gifted education. In: *Roeper Review*, *28* (1), 21–29. https://doi.org/10.1080/02783190509554333

Deason, Grace und Gonzales, Marti Hope (2012). Moral Politics in the 2008 Presidential Convention Acceptance Speeches. In: *Basic and Applied Social Psychology*, *34* (3), 254–268.

Demjén, Zsófia und Semino, Elena (2016). Using metaphor in healthcare. In: *The Routledge Handbook of Metaphor and Language* (S. 385–399). London: Taylor and Francis.

Demmen, Jane / Semino, Elena / Demjén, Zsófia / Koller, Veronika / Hardie, Andrew / Rayson, Paul und Payne, Sheila (2015). A computer-assisted study of the use of Violence metaphors for cancer and end of life by patients, family carers and health professionals. In: *International Journal of Corpus Linguistics*, *20* (2), 205–231. https://doi.org/10.1075/ijcl.20.2.03dem

Feinberg, Matthew und Wehling, Elisabeth (2018). A moral house divided. How idealized family models impact political cognition. In: *PLOS ONE*, *13* (4), e0193347. https://doi.org/10.1371/journal.pone.0193347

Feinberg, Matthew / Wehling, Elisabeth / Chung, Joanne M. / Saslow, Laura R. und Melvær Paulin, Ingrid (2019). Measuring moral politics. How strict and nurturant family values explain individual differences in conservatism, liberalism, and the political middle. In: *Journal of Personality and Social Psychology*, 1–29.

Garzone, Giuliana Elena (2021). Rethinking metaphors in COVID-19 communication. *Lingue e Linguaggi*. https://doi.org/10.1285/I22390359V44P159

Hendricks, Rose K. / Demjén, Zsófia / Semino, Elena und Boroditsky, Lera (2018). Emotional Implications of Metaphor: Consequences of Metaphor Framing for Mindset about Cancer. In: *Metaphor and Symbol*, 33 (4), 267–279. https://doi.org/10.1080/10926488.2018.1549835

Klein, Josef (2018). Frame und Framing. Frametheoretische Konsequenzen aus der Praxis und Analyse strategischen politischen Framings. In: A. Ziem, L. Inderelst, und D. Wulf (Hrsg.), *Frames interdisziplinär. Modelle, Anwendungsfelder, Methoden* (S. 289–330). Düsseldorf: dup.

Kövecses, Zoltán (2016). *Conceptual metaphor theory*. London: Routledge Handbooks Online. https://doi.org/10.4324/9781315672953.ch1

Lakoff, George (1996). *Moral politics. How liberals and conservatives think*. Chicago: University of Chicago Press.

Lakoff, George (2004). *Don't think of an elephant! Know your values and frame the debate. The essential guide for progressives*. White River Junction: Chelsea Green Publ.

Lakoff, George (2006a). Framing Versus Spin. Rockridge as Opposed to Luntz. Abgerufen von https://escholarship.org/uc/item/5jc589gn

Lakoff, George (2006b). *Thinking points. Communicating our American values and vision*. New York: Farrar, Straus and Giroux.

Lakoff, George (2006c). *Whose freedom? The battle over America's most important idea*. New York: Farrar, Straus and Giroux.

Lakoff, George (2009). *The political mind. A cognitive scientist's guide to your brain and its politics*. New York: Penguin.

Lakoff, George und Johnson, Mark (1980). *Leben in Metaphern. Konstruktion und Gebrauch von Sprachbildern* (6. Aufl). Heidelberg: Carl-Auer-Systeme.

Lakoff, George und Wehling, Elisabeth (2007). *Auf leisen Sohlen ins Gehirn. Politische Sprache und ihre heimliche Macht* (4. Auflage). Heidelberg: Carl-Auer Verlag GmbH.

Lakoff, George P. (2005). A Cognitive Scientist Looks at *Daubert*. In: *American Journal of Public Health*, *95* (S1), S. 114–120. https://doi.org/10.2105/AJPH.2004.044552

Leelawat, Natt / Tang, Jing / Saengtabtim, Kumpol und Laosunthara, Ampan (2020). Trends of Tweets on the Coronavirus Disease-2019 (COVID-19) Pandemic. In: *Journal of Disaster Research*, *15* (4), 530–533. https://doi.org/10.20965/jdr.2020.p0530

Luntz, Frank (2020). Changing the Covid Communication. A lexicon for communicating the seriousness of the COVID-19 pandemic.
Abgerufen von https://www.slideshare.net/deBeaumontFoundation/poll-words-that-work-in-covid-communications-239924744?ref=https://debeaumont.org/

McAdams, Dan P. / Albaugh, Michelle / Farber, Emily / Daniels, Jennifer / Logan, Regina L. und Olson, Brad (2008). Family metaphors and moral intuitions. How conservatives and liberals narrate their lives. In: *Journal of Personality and Social Psychology*, *95* (4), 978–990.
https://doi.org/10.1037/a0012650

Norocel, Ov Cristian (2010). Romania is a family and it needs a strict father: conceptual metaphors at work in radical right populist discourses. In: *Nationalities Papers*, *38* (5), 705–721.
https://doi.org/10.1080/00905992.2010.498465

Ohl, Jessy J. / Pfister, Damien S. / Nader, Martin und Griffin, Dana (2013). Lakoff's Theory of Moral Reasoning in Presidential Campaign Advertisements, 1952–2012. In: *Communication Studies*, *64* (5), 488–507. https://doi.org/10.1080/10510974.2013.832340

Olza, Ines / Koller, Veronika / Semino, Elena / Perez-Sobrino, Paula und Ibarretxe-Antunano, Iriade (2021). The ReframeCovid initiative. From Twitter to society via metaphor. In: *Metaphor and the Social World*, *11* (1), 99–121.

Potts, Amanda und Semino, Elena (2019). Cancer as a Metaphor. In: *Metaphor and Symbol*, *34* (2), 81–95. https://doi.org/10.1080/10926488.2019.1611723

Prokhorova, Olga N. / Chekulai, Igor V. / Agafonova, Olga I. / Pupynina, Elena V. / Markelova, Oksana V. und Matytsina, Marina S. (2021). Political metaphor in Covid-19 media coverage. In: *LAPLAGE EM REVISTA*, *7*, 15–21. https://doi.org/10.24115/S2446-622020217Extra-D1061p.15-21

Ray, John (o. J.). Lakoff deconstructed. Abgerufen von https://johnjayray.com/lakoff.html

Sankar, Lokasundari Vijaya (2009). The State and the Citizen. Application of Lakoff's 'Strict Father' Mode to the Malaysian Political Arena., *1* (1), 16.

Semino, Elena (2010). Descriptions of Pain, Metaphor, and Embodied Simulation. In: *Metaphor and Symbol*, *25* (4), 205–226. https://doi.org/10.1080/10926488.2010.510926

Semino, Elena (2021). "Not Soldiers but Fire-fighters" – Metaphors and Covid-19. In: *Health Communication*, *36* (1), 50–58. https://doi.org/10.1080/10410236.2020.1844989

Semino, Elena / Demjén, Zsófia / Hardie, Andrew / Payne, Sheila und Rayson, Paul (2018). Metaphor, Cancer and the End of Life: A Corpus-based Study. London: Routledge.

Siev, Jedidiah / Zuckerman, Shelby E. und Siev, Joseph J. (2018). The Relationship Between Immorality and Cleansing. In: *Social Psychology*, *49*(5), 303–309.
https://doi.org/10.1027/1864-9335/a000349

Skitka, Linda J. und Bauman, Christopher W. (2008). Moral Conviction and Political Engagement. In: *Political Psychology*, *29* (1), 29–54.

Spielvogel, Christian (2006). „You Know Where I Stand". Moral Framing of the War on Terrorism and the Iraq War in the 2004 Presidential Campaign. In: *Rhetoric & Public Affairs*, *8* (4), 549–569.
https://doi.org/10.1353/rap.2006.0015

Statista (2020). *Bevölkerung in den DACH-Ländern 2020*.
Abgerufen von https://de.statista.com/statistik/daten/studie/1117261/umfrage/bevoelkerung-in-den-dach-laendern/

Thibodeau, Paul H. und Boroditsky, Lera (2011). Metaphors We Think With. The Role of Metaphor in Reasoning. In: *PLOS ONE*, *6* (2), e16782.

Tjarks, Anjes (2011). *Familienbilder gleich Weltbilder*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Wehling, Elisabeth (2013). *A Nation Under Joint Custody. How Conflicting Family Models Divide US Politics*. University of California, Berkeley.
Abgerufen von https://escholarship.org/uc/item/4jt0p1hw

Wehling, Elisabeth / Bartlett, Jamie und Norrie, Richard (2015). Using moral political theory to understand populist politics. Populism and its Moral Siblings. http://www.demos.co.uk/files/Moral_Sibling_-_web.pdf?1424861574

Wolfer, Sascha / Koplenig, Alexander / Michaelis, Frank und Müller-Spitzer, Carolin (2020). Tracking and analyzing recent developments in German-language online press in the face of the coronavirus crisis: *cOWIDplus Analysis* and *cOWIDplus Viewer*. In: *International Journal of Corpus Linguistics*, *25* (3), 347–359. https://doi.org/10.1075/ijcl.20078.wol

Zhong, Chen-Bo und Liljenquist, Katie (2006). Washing Away Your Sins. Threatened Morality and Physical Cleansing. In: *Science*, *313* (5792), 1451–1452.



WORTSCHMIEDE

WERKSTATT FÜR WORTWAHL